

Tüpisch

Mehr Grün allein genügt nicht

-tw, 12.06.2014 08:53 Uhr



Mehr Grün in der Tübinger Innenstadt, neben der Platanenallee, will Boris Palmer in den kommenden acht Jahren verwirklichen. Foto: ph

Na, wenn das keine Ansage ist. Nachdem Oberbürgermeister Boris Palmer von der Grünen-Basis für eine weitere Amtszeit nominiert worden ist, geht er mit viel Schwung in die zweite Phase. Dabei hat er sich unter anderem vorgenommen, mehr in Grünflächen in der Stadt zu investieren. Da sieht man, dass der Rathauschef gelernt hat. Denn bisher galt fast unwidersprochen eine Verdichtung der Innenstadt, um mehr Wohnraum zu schaffen.

Jetzt heißt die Devise »Grünflächen aufwerten« und ganz besonders soll das Gelände entlang des Neckars aufgewertet werden. Eine der Ideen Palmers: Tübingen bräuchte dazu eine Landesgartenschau. Mit dieser Perspektive greift er eine Diskussion von 2003 auf, als der Gemeinderat schon im Vorfeld die Bewerbung für eine Landesgartenschau abgewürgt hatte. Dass die Gartenschau in den kommenden acht Jahren nicht verwirklicht werden kann, muss nicht schaden, die Warteschlange geht bis 2024, vor 2026 käme Tübingen also nicht

dran. Es besteht aber durchaus die Gefahr, dass ein solches Projekt noch zerredet werden kann.

Vielleicht wäre es da besser, wenn man Pläne für Alternativen jenseits von Platanenallee, Altem Botanischem Garten oder auch Anlagensee in Angriff nehmen könnte. Schon allein das Gelände rund um den Anlagensee ließe sich sicher bürgerfreundlicher gestalten und besser für die Erholung nutzen. Gleiches gilt für den Ammerbegleitweg. Hier hat Palmer zusammen mit Parteifreund Hermann vor kurzem mit viel Tamtam einen Radweg eingeweicht, den großen Zusammenhang müsste er schon noch darstellen. Ein weiterer Punkt auf Palmers Agenda: die gymnasiale Oberstufe für die Gemeinschaftsschulen. Auch wenn über Erfolg oder Misserfolg noch nichts gesagt werden kann, könnte er sich durchaus dabei verheben.

Schließlich erwähnte er noch die Sanierung (den Neubau?) der Stadtbücherei. Dass die Stadt sich dabei endlich engagieren muss, ist längst überfällig. Vielleicht kann sich die Stadt auch mit der Aufwertung der Leiterinnen-Stelle anfreunden.

Nun kann Palmer natürlich nicht alle wesentlichen Punkte ansprechen, die er in eine zweite Amtsperiode hinübernehmen würde. Ganz unerwähnt hat er aber gelassen, wie er sich die Lösung der Parksituation auf dem Schnarrenberg vorstellt. Wie bekannt, wird dort gerade die Augenklinik gebaut, unbekannt ist indes, wie für die Patienten und Besucher der Verkehr geregelt werden kann. Gewiss: Mit dem Jobticket hat man zumindest beim Personal eine gewisse Entspannung erreicht. Da aber nicht damit gerechnet werden kann, dass eines Tages die Stadtbahn vom Tal auf den Berg fahren wird, wäre Palmer gut beraten, eine vernünftige Lösung anzusteuern: Wie können den Patienten und Gästen/Begleitern auf dem Schnarrenberg ausreichend Parkplätze angeboten werden? Ein Klinikum, das auf Publikumsverkehr angewiesen ist, um die Ausgaben wieder hereinzuspielen, sollte nicht auf eine solch harte Bewährungsprobe gestellt werden.